

ermeßlichen Orte wohl schmecken. Mein Führer aß nichts, weil es Fasttag war. Nach gelegtem Wahrzeichen kletterten wir auf der andern Seite, mit vieler Lebensgefahr, hinunter, und es vergingen ein paar Stunden, ehe wir aus den Steintrümmern herauskamen. Wir fanden noch . . . aber wir waren schon mit Pflanzen schwer beladen und eilten nach Venz zurück, wo wir gegen Abend eintrafen.“ Es ist bezeichnend für die damalige Zeit, daß wir aus diesem Bericht weder die An- noch Abstieg Richtung herausfinden können; die letztere dürfte wahrscheinlich in der Südseite liegen.

Bitter kalt war es auf der Spitze, Schneegestöber umtanzte sie wirbelnd, mir erschien es wie ein spukhafter Reigen der hierher verbannten Hegen; da war es kein Wunder, daß ich die Richtung verlor; ich vermeinte, auf dem Nordwestgrate mich zu befinden, kam aber rein westlich hinab über schlüpfriges Plattach, dann durch eine jähe Felschlucht. An den Wänden still zusammengekauerte, halb verschneite Schafe ließen mir den eingeschlagenen Abstieg als durchführbar vermuten. So kam ich hinab auf die Einsattelung östlich des Rotgabels 2693 M. und fand auch glücklich die Obere Jägeralm, wo sich die Sennner über den herabgeschneiten Gaß nicht wenig wunderten, $\frac{3}{4}$ Uhr.

V. Große Rotspitze 3071 M., dritte touristische Erstbesteigung; **Große Mirnispitze** 2980 M., zweite touristische Erstbesteigung; **Varreneck** (zirka 2980 M.), zweite touristische Erstbesteigung; **Soher** und **Niederer Briakt** 3065 und 3003 M., zweite touristische Erstbesteigung, erster Abstieg über den Südwestgrat; **Rotkofel** 2726 M., erste touristische Erstbesteigung.

Bei ziemlicher Kälte brach ich um $\frac{1}{2}$ Uhr auf und kam, über die tief verschneiten Wiesen watend, $\frac{1}{4}$ Uhr auf die erwähnte Einsattelung westlich der Schleinitz, querte längere Zeit über Geröllfelder unterhalb des Kammes an einigen kleinen Bergseen, hier „Seereln“ genannt, vorüber und hielt ober dem Musersee eine Stunde Rast; dann erstieg ich den Grat zwischen den beiden Rotspitzen und über denselben die edelgeformte Hochzinne der Großen Rotspitze, $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{4}$ Uhr. Wie kaum eine zweite läßt sie auch in die geheimsten Winkel des wunderbaren Debantales schauen, dessen Taltschluß ein Kranz der stattlichen Hochgipfel bildet. Hinter der Schleinitz aber sieht man die grotesken Zackentürme der Lienzer Kalkalpen und anderer Felsriesen geisterbleich zum Himmel starren.

Erster Tourist war Bezirkschulinpektor August Kolp am 30. Juni 1889, der die Rotspitze gleich mir über die Südwestseite gewann; Abstieg von einer Stelle nordwestlich des Gipfels zur nordöstlich gelegenen Tschanaßscharte und Lienzerhütte. Am 29. Juli 1890 stieg Burtcheller von der letzteren zur Scharte zwischen den Rotspitzen an, besuchte zuerst die Kleine und dann die Große; sein weiterer Weg bis auf den Briakt war auch der meine. Am 28. Juli 1898 bestieg Josef Worde die Spitze von der Lienzerhütte auf der Abstiegstroute Kolps, Abstieg auf gleichem Weg.

Die nördlich weiterziehende Schneide ist nicht unmittelbar zu verfolgen, östlich stürzen beängstigende, von wilden Rinnjalen durchrißene Platten ins Debanttal hinab; da blieb mir nur die Westwand, in der ich einen vereisten Kamin benützte, der mich längere Zeit beschäftigte. Auf diese Weise gewann ich wieder den Grat. Das Wetter, welches mich schon auf der Rotspitze durch aufqualmende Nebelmassen bedrohte, hatte sich inzwischen verschlimmert, in lustigem Flockenwirbel kam ich auf der Großen Mirnispitze an, $\frac{1}{2}$ Uhr. Unter solchen Umständen bot sie mir nichts Anziehendes und ich ging gleich auf das Varreneck los. Dasselbe ohne Hindernis übersteigend, $\frac{3}{2}$ Uhr, langte ich über verschneites Geröll auf dem Hohen Briakt an, $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ Uhr. Sein Name wird auch Briakt, Periock, Poriock, Prejock, Briud, Beriagg, Brijakt u. ä. geschrieben. Er wurde gelegentlich der Vermessung betreten. Am 29. Juli 1890 bestieg seine beiden Gipfel sowie die Große Mirnispitze und das Varreneck Burtcheller, von den Rotspitzen kommend; Abstieg wahrscheinlich über die Kleine Mirnispitze ins Debanttal. Am 27. Juli 1898 führte Reinhard die Wanderung von den Mirnispitzen über das Varreneck auf den Hohen Briakt durch und stieg auf denselben Wege zur Lienzerhütte zurück. Der direkte Anstieg von Venz

würde über den Musersee und die südöstlichen Gras- und Plattenhänge führen.

Die Sonne blinzelte jetzt wieder durch die Schneewolken und hellte mir einen Teil der Rundschau auf. Der Uebergang zum Niederen Briakt brachte willkommene Abwechslung durch eine reizvolle, tief eingesenkte Verschneidung, von der beiderseits jähe Felsrinnen zu Tal schiefen. Nachdem ich mich in die Scharte hinabgeturnt, nahm ich die gegenüberliegende, stark geneigte Platte in Angriff; mit Hilfe einiger Vorsprünge ist sie bald überwunden. Da sich der Himmel ganz ausgeheitert hatte, konnte ich mich auf dem Niederen Briakt prächtiger Aussicht erfreuen, $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$ Uhr. Ins Leibnitztal stürzt der Berg besonders nördlich in sehr wilden Wänden ab; trotzdem wollte ich einen Abstieg dahin versuchen; die besten Aussichten schien mir dazu der noch unbetretene Südwestgrat zu bieten. Anfänglich war die Kletterei zwar ohne besondere Schwierigkeiten, aber ungemein steil, allmählich ließ jedoch die Schroffheit der Felsen nach. Ich traf auf einen Schafsteig und dann ging es fast eben über P. 2695 auf den Rotkofel, 5— $\frac{3}{7}$ Uhr. Derselbe gewährt trotz seiner relativ geringen Höhe eine sehr hübsche Fernsicht, besonders auf Deferegger Gebirge und Benedigergruppe; jenseits des Leibnitzales steht der eisgepanzerte Hochshober majestätisch gegenüber. In den Strahlen der milden Abendsonne hingestreckt, genoß ich dieses hehre Hochgebirgsbild; dann stieg ich über eine widerrartige Geröllhalde östlich des Gipfels zur Leibnitzalm hinab, $\frac{1}{8}$ Uhr.

Leider vertrieb mich tags darauf des Wetters Ungunst aus der Gruppe und so wanderte ich im Tale anderen Bergen zu. (Fortsetzung folgt.)

Unsere Sonderfahrt nach Innsbruck.

Nun liegen sie hinter uns, die schönen Tiroler Tage, und es geziemt sich, einen kurzen Bericht über den Verlauf dieser ersten Sonderzugsveranstaltung unseres Vereins zu geben, es den geehrten Leitern der einzelnen Ausflüge überlassend, ob sie die von ihnen geführte Tour noch eingehender schildern wollen. Unten folgende Berichte stützen sich auf kurze, teils schriftliche, teils mündliche Mitteilungen und machen nicht auf unbedingte Verlässlichkeit Anspruch.

Wir wollen hier zunächst veraten, daß im Schoße der Vereinsleitung schon seit Jahren der Plan eines Sonderzuges erwogen wurde, und daß es besonders Herr Terzer war, welcher immer wieder darauf zurückkam. Die Mehrheit der Leitung wollte sich jedoch nicht früher zu einem solchen, immerhin gewagten Unternehmen entschließen, bis nicht der Verein in der Lage sei, auch einen etwaigen Verlust ohne Störung seiner Verhältnisse ertragen zu können. Endlich war heuer dieser Zeitpunkt eingetreten, und als Herr Terzer abermals den Antrag auf Veranstaltung eines Sonderzuges stellte, da beschloß die Vereinsleitung, nachdem auch der Ausflugsausschuß sich zustimmend geäußert, einstimmig, einen solchen Zug zu veranstalten und die Durchführung dem genannten Ausschusse zu übertragen. Daß als Ziel Innsbruck gewählt wurde, erwies sich als ein glücklicher Griff; denn nicht nur liefen die Anmeldungen zur Teilnahme bald zahlreich ein, sondern wir fanden auch an unseren dortigen Mitgliedern Herren Wilhelm Heinz und Hans Margreiter sowie an den Vertretern befreundeter alpiner Vereine eine kräftige Stütze für die an Ort und Stelle nötigen Vorbereitungen. Viel Zeit und Mühe erforderten die Verhandlungen mit der k. k. Staatsbahndirektion Wien, namentlich infolge des Umstandes, daß die Bahnstrecke von Wörgl bis Innsbruck der Südbahn-Gesellschaft gehört, bis wir endlich auf ein Anhalten innerhalb dieser Strecke, so wünschenswert ein solches in Jenbach gewesen wäre, verzichteten. Natürlich fehlten uns auch noch manche Erfahrungen, welche uns ein andersmal sicherlich zugute kommen werden. Endlich erlangten wir aber doch recht günstige Bedingungen. Die allgemeinen Bestimmungen für einen Sonderzug mit Aufpreis bei Abnahme von mindestens 375 Karten III. Klasse, für welche der Betrag sofort bar erlegt werden muß; Rückfahrt mit jedem Personenzuge, dagegen Benützung der Schnellzüge ausgeschlossen; einmalige Unterbrechung während der Rückfahrt. Wir erlangten jedoch folgende weitere Be-